

Chancengerechtigkeit von Mädchen und Buben fördern

Lebensraum Schule

«Mädchen sind gut in Mathematik, Buben interessieren sich für Fremdsprachen.»

Stereotype Vorstellungen von Geschlecht wirken unbewusst und überall. Auch im Kontext Schule: in Interaktionen zwischen Lehrperson, Schülerinnen und Schülern oder zwischen Gleichaltrigen, in Unterrichtsmaterialien oder in der Sprache. Annahmen darüber, welche Interessen und Fähigkeiten Mädchen und Buben haben, worin sie gut sind und wie sie sich verhalten (sollen), halten sich hartnäckig – und sie können pädagogisches Handeln beeinflussen. Dass die Unterschiede innerhalb der Geschlechtergruppen grösser sind als zwischen ihnen, geht dabei häufig vergessen.

Die Schule als Lebensraum und zentraler Ort der Sozialisation spielt eine wichtige Rolle beim Abbau von Stereotypen, indem die Entwicklung individueller Interessen und Fähigkeiten ermöglicht und gefördert wird. Dadurch kann sie einen wichtigen Beitrag zur Förderung der Chancengerechtigkeit von Mädchen und Buben leisten.

Auswirkungen von Stereotypen auf Leistungen und Lernprozesse

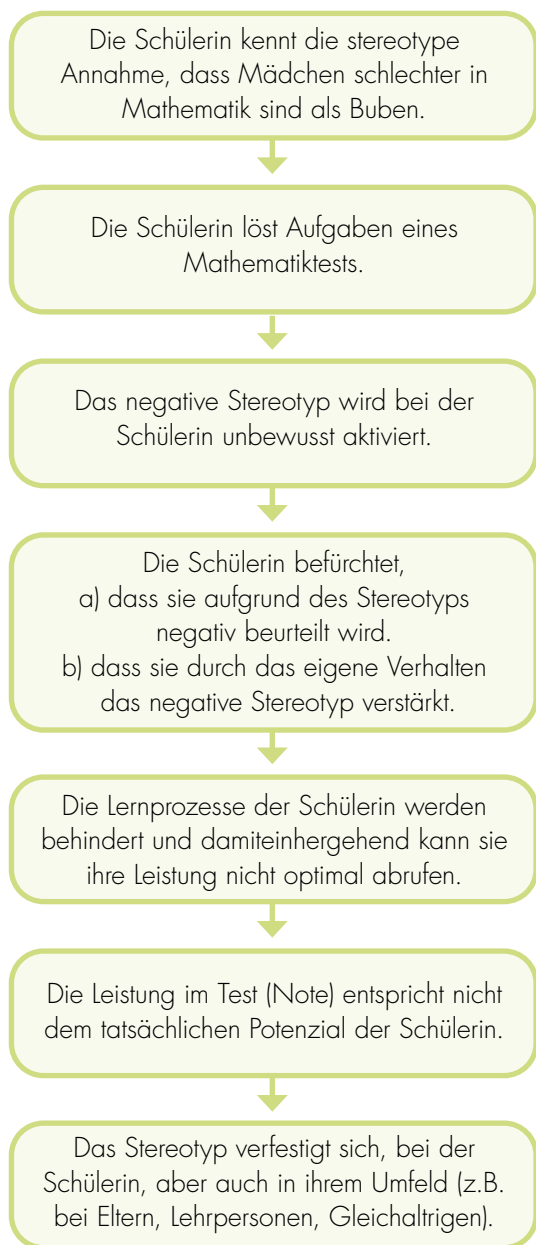
Geschlechterstereotype können sich auf Lern- und Leistungssituationen auswirken. Gesellschaftliche Erwartungen an die Leistungen oder das Verhalten von Mädchen und Buben können sogar zu schlechteren Leistungen der Schülerinnen und Schüler führen.

Wie sich negative Stereotype (z.B. «Mädchen sind schlechter in Mathematik als Buben») auf die Leistung von Schülerinnen und Schülern auswirken können, beschreibt die Theorie des «Stereotype Threat». Bei diesem Phänomen geht um das Gefühl einer Person, dass sie aufgrund von Stereotypen anders (häufig: schlechter) beurteilt wird oder dass sie den Stereotyp durch ihr Verhalten (z.B. durch die Leistung in einem Test) bestätigt. Dieser Prozess wirkt häufig unbewusst. Die Forschung hat diesen Effekt in der Schule von der ersten bis in die höchste Klassenstufe nachweisen können. Die folgende Abbildung zeigt am Beispiel «Mädchen sind schlechter in Mathematik als Buben» exemplarisch, wie sich dieser negative Stereotyp in der Situation eines Mathematiktestes auf eine Schülerin auswirken kann.



Factsheet «Geschlechterstereotype in Kindheit und Jugend»

Was genau sind Stereotype, was sind Rollenbilder?
Wie beeinflussen sie uns und wie können wir ihnen im Alltag begegnen?
Diesen und weiteren Fragen geht das Factsheet nach.



Ähnlich verhält es sich auch mit anderen verfestigten Vorstellungen von Geschlecht, z.B., dass Leseleistungen und -verständnis von Buben schlechter sind als jene der Mädchen. Studien haben beispielsweise gezeigt, dass Buben in den gleichen Aufgaben bessere Leistungen zeigten, wenn diese nicht als «Lesetest», sondern als «Lernspiel» angekündigt wurden.

Auswirkungen von Stereotypen auf Motivation und Selbstwahrnehmung

Geschlechterstereotype können sich aber nicht nur auf Leistungs- und Prüfungssituationen auswirken, sondern auch auf Lernprozesse, Motivation und Selbstwahrnehmung der Schülerinnen und Schüler. Dies kann zur

Folge haben, dass Buben vielleicht weniger motiviert im Sprachunterricht sind oder Mädchen sich weniger gute Leistungen in naturwissenschaftlichen Fächern zutrauen.

Geschlechtsspezifische Erwartungen an das Verhalten im Unterricht

Stereotype Vorstellungen von Geschlecht zeigen sich auch in unbewussten Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler. Gesellschaftlich verbreitete Annahmen über das Verhalten wie «Mädchen sind fleissig» und «Buben sind laut und unkonzentriert» können beispielsweise einen Einfluss darauf haben, welche Schülerinnen und Schüler wie häufig zur Wortmeldung aufgerufen oder wie sie in einer mündlichen Prüfung bewertet werden.

Auch durch Unterrichtsmaterialien werden Vorstellungen vermittelt

Eine wichtige Bedeutung hinsichtlich Geschlechterstereotypen und Rollenbildern kommt auch Unterrichtsmaterialien zu. Analysen verschiedener Lehrmittel beispielsweise zeigen, dass Geschlechter in stereotypen Rollen dargestellt werden (z.B. Frauen in Haushaltstätigkeiten oder als Pflegefachfrau, Männer bei der Erwerbsarbeit oder als Chemiker) und dass männliche Personen weitaus häufiger vorkommen. Die Studien zeigen zudem, dass sprachlich oftmals lediglich männliche Personenbezeichnungen genutzt werden. Lehrmittel können so stereotype Vorstellungen und Rollenbilder verfestigen und weitertragen. Umso wichtiger ist deshalb, bei der Auswahl der Unterrichtsmaterialien aufmerksam zu sein, auf geschlechtssensible Inhalte zu achten. Und falls Geschlechterstereotype vorkommen, diese anzusprechen und als Anlass zur Diskussion in der Klasse nehmen.

Das Kind in den Mittelpunkt stellen

Eine geschlechterreflektierte Pädagogik kann Kindern und Jugendlichen eine Entwicklung jenseits von einschränkenden Stereotypen und Rollenbildern ermöglichen. Sie richtet sich auf das einzelne Kind, auf sein Verhalten und seine Interessen – ohne dabei das Geschlecht des Kindes zu fokussieren. Die individuelle Vielfalt des Kindes kann so gefördert werden. Das Geschlecht rückt in den Hintergrund, die Interessen und Fähigkeiten des Kindes in den Vordergrund.

Ideen-Plattform «Maria kickt und Martin tanzt»

Möchten Sie wissen, welche Projekte es im Kanton Luzern gibt, die dazu beitragen, dass Geschlechterstereotype bei Kindern und Jugendlichen abgebaut werden? Sind Sie auf der Suche nach Ideen für eigene Massnahmen, die Sie in Ihrer Arbeit unterstützen können, Rollenbilder zu thematisieren? Die Ideen-Plattform bietet eine Übersicht über Projekte und Massnahmen, die im Kanton Luzern umgesetzt werden und die dazu beitragen sollen, die Chancengerechtigkeit von Mädchen und Buben zu fördern. Factsheets zum Thema sowie eine Linksammlung ergänzen die Projektübersicht.

https://disg.lu.ch/themen/gleichstellung/Strategie_2020_2023/Maria_kickt_und_Martin_tanzt

Tipps für einen geschlechterreflektierten Unterricht

Es gibt viele Möglichkeiten, den Unterricht geschlechtersensibel zu gestalten. Geschlecht und Gleichstellung kann – muss aber nicht – explizit thematisiert werden. Es geht nicht nur darum, *welche* Inhalte vermittelt werden, sondern auch, *wie* diese vermittelt werden.

Beginnen Sie damit, sich die eigenen Geschlechterstereotype bewusstzumachen und eigene geschlechtsspezifische Annahmen zu reflektieren. Hinterfragen Sie bestehende Denkmuster, und eignen Sie sich Wissen darüber an, wie und Geschlechterstereotype wirken.

Weitere Möglichkeiten, um Ihren Unterricht geschlechtersensibel zu gestalten sind:

- Geschlechts- und gleichstellungsbezogene Themen in Kontext mit aktuellen Unterrichtsinhalten aufgreifen. Der Lehrplan 21 bietet hier einen guten Rahmen.
- Geschlechterperspektive bereits in die Unterrichtsplanung einfließen lassen.
- Konsequente Nutzung von geschlechtergerechter Sprache – gesprochen und geschrieben.
- Lehrmittel wählen, die in Inhalt, Sprache und Bild geschlechtersensibel sind und alltagsnahe Kontexte wählen.
- Die eigenen Lehrmittel geschlechterneutral gestalten, z.B. Arbeitsblätter, Hausaufgaben.
- Facettenreiche Aufgaben und Unterrichtsbeispiele wählen, fernab von stereotypen Geschlechterbildern.
- Gruppeneinteilungskriterien nicht am Geschlecht festmachen, sondern z.B. an Interessen der Schülerinnen und Schüler.
- Schülerinnen und Schülern gleichermaßen Raum geben, z.B. bei Wortmeldungen.
- Klares Bewertungsschema haben und allen Lernenden gute Leistungen zutrauen.
- Schülerinnen und Schüler Wissen vermitteln über die Wirkung von Stereotypen auf Leistungen und Verhalten (dadurch kann der «Stereotype Threat» vermindert werden).

- Verhalten von Schülerinnen und Schülern nicht geschlechtsspezifischen Stereotypen zuschreiben, sondern das ganze Setting reflektieren, z.B. Persönlichkeit und Lebensumstände eines Schülers.

Hilfsmittel für die Umsetzung in der Praxis

Anregungen und Unterlagen für den Unterricht gibt es viele. Eine Auswahl finden Sie hier:

- Sammlung mit Hinweisen zu «Gender» der Dienststelle Volksschulbildung Kanton Luzern
- «Guter MINT-Unterricht» – Anregungen für die Umsetzung im Lehralltag der Dienststelle Gymnasialbildung Kanton Luzern
- «Gleichstellung in der Schule. Ein Schulentwicklungsprogramm» mit Fragebogen zur Selbstevaluation der Fachstelle für die Gleichstellung der Stadt Zürich und der PH Zürich
- «Sind Mädchen und Jungen gleich?» Informationen und Anregungen von éducation21 für den Unterricht auf allen Schulstufen sowie Themendossier «Gender – Gleichstellung»
- «Wege zu einer geschlechtersensiblen Bildung.» Ein Handbuch für die Aus- und Weiterbildung von Lehrer*innen» des Projekts gender sensed



Factsheet «Berufs- und Studienwahl»

Das Factsheet gibt einen Überblick über die Situation im Kanton Luzern, informiert, welche Faktoren junge Erwachsene bei der Berufswahl beeinflussen und zeigt auf, wie ihnen vielfältige berufliche Perspektiven eröffnet werden können – unabhängig von ihrem Geschlecht.

Weiterführende Informationen und Literaturhinweise finden Sie unter:

https://disg.lu.ch/themen/gleichstellung/Strategie_2020_2023

KANTON LUZERN

Gesundheits- und Sozialdepartement
Dienststelle Soziales und Gesellschaft (DISG)
Behinderung und Diversität

Rösslimattstrasse 37
 Postfach 3439
 6002 Luzern

Telefon 041 228 68 78
 disg@lu.ch
 www.disg.lu.ch